

Die Hochwasser im sankt-gallischen Rheintal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **46 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-921437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein solches Bauvorhaben, das zum Schutz einer besonders schönen, ja einzigartigen Talschaft unseres Landes notwendig und dringend geworden ist, bedarf der moralischen Unterstützung weitester Kreise der Schweiz und der maßgebenden finanziellen Hilfe durch Bund

und Kanton; es ist zu hoffen, daß allerorts die nötige Einsicht gewonnen wird und die nun dringend gewordenen Bauten unverzüglich projiziert und in Angriff genommen werden können.



Abb. 21 Blick auf Sellagruppe und Val Roseg bei der Alp Prüma, wo Straße und Brücke vom hochgehenden Bach weggespült wurden (Photo G. A. Töndury)

Die Hochwasser im sankt-gallischen Rheintal

DK 627 (494.282)

Der sankt-gallische Regierungsrat erließ Ende August 1954 eine einläßliche Erklärung über die Auswirkung des Hochwassers vom 22. August 1954, wobei er im wesentlichen zu folgenden Schlußfolgerungen kommt:

Bei der internationalen Rhein-Korrektionsstrecke Illmündung—Bodensee hat bis heute noch nie ein derartiges katastrophales Hochwasser ohne Dammbrüche in den Bodensee geleitet werden können. Dies ist ohne Zweifel dem seit 1941 im Bau befindlichen Umbauprojekt IIIb zu verdanken, das Gegenstand des zwischen der Bundesrepublik Österreich und der Schweiz abgeschlossenen Staatsvertrages vom 10. April 1954 gewesen ist. Ohne dieses Werk wäre nach menschlichem Ermessen das untere Rheintal von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden, wie sie diese Talschaft und die Schweiz wohl noch nie erlebt haben. Auf der gesamten sankt-gallischen Rheinkorrektionsstrecke von der Tardisbrücke bei Bad Ragaz bis zur Illmündung konnte das Hochwasser dank den seit 1927 in zwei Etappen durchgeführten Dammerhöhungen und Dammverstärkungen ebenfalls sicher abgeführt werden. Leider erwies sich aber das Rheinkorrektionswerk noch nicht als vollständig. Vorerst besteht in der Gegend der Einmündung der Sar bei Trübbach eine Rheindammlücke, durch die sich die Hochwasserflut des Rheins in einem riesigen Strom in die Sarganser Ebene ergoß und viele Häuser, die Eisenbahnlinie, Straßen, Wiesen und

Felder kilometerweit und stellenweise einige Meter tief überschwemmte. Der Regierungsrat hat beim Bundesrat das Begehren gestellt, es möchte so schnell wie möglich diese noch bestehende Rheindammlücke geschlossen werden, damit eine derartige Überschwemmung der Sarganser Ebene durch die Wildwasser des Rheins nicht mehr stattfindet. Es werden für diese schwer finanzierbaren Gewässerkorrekturen, wie sie der Rhein und seine Binnenkanäle darstellen, Bundesbeiträge von 50% nachgesucht.

Das Hochwasser hat ferner gezeigt, daß auch bei der ersten Rheindammlücke, wo der Werdenberger Binnenkanal in der Nähe von Sennwald in den Rhein einmündet, Korrekturen vorgenommen werden müssen. Denn auch dort strömten die Wildwasser des Rheins durch die Rheindammlücke und überfluteten auf einige Kilometer die sankt-gallische Rheinebene. Schließlich hat das katastrophale Hochwasser gezeigt, daß bei Rhäzüns ein Hochwasser-Retentionsbecken gebaut werden sollte, um die Wasserspitzen, die nur während einiger Stunden dauern, einzudämmen. Aber auch eine intensivere und besser organisierte Verbauung der Wildbäche in Graubünden hat sich als dringend notwendig erwiesen. Der Regierungsrat hat diese Begehren dem Bundesrat unterbreitet und ihn ersucht, die Schließung der bestehenden Rheindammlücken möglichst bald durch eine entgegenkommende Beitragsleistung der Eidgenossenschaft zu ermöglichen. (NZZ Nr. 2057 vom 25. 8. 54.)